

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Copyright 1915 by Simplicissimus-Verlag G. M. B. & Co., München

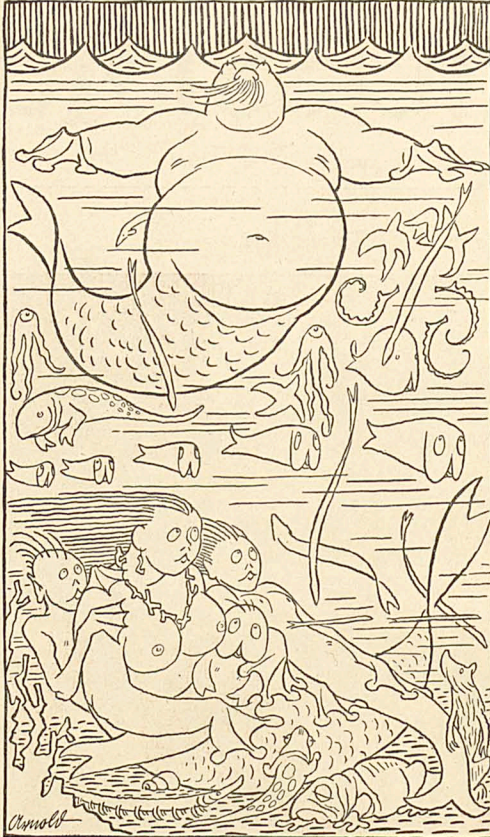
Leutnant von Schierstädt

(Bildmorce von C. Zsch)



„Wie schicken Sie nach Cayenne — den Begreif, 'ehrenvolle Kasse' kennen wir nicht in Frankreich,“ — „Wohl auch den Begreif, 'Ghee' nicht!“

Von Anselma Heine



„Kinder, bleib unten — ich habe in den „Times“ gelesen, daß die Besatzung eines deutschen U-Bootes eine Seefrauen begehrtestig hat!“

Frühlingsmittag

Vömeln quellen fertig im lichten Geträut,
Anselweibchen lassen sich zögern sagen,
Wiesen Düfte nach kommenden Weibchengan,
Hintern Wästen lert spielend ein helles Ziegenläut.

Im Nachbargut kommt aus offenen Fenstern ein Klang,
Schwollt herüber, Klavier- und Mädchenstimme, und zieht
Reine Sinne und Seele uralte Wege entlang,
Mitten im Frühlingsmittag ein Schwärzertied.

All dies ist enig und wird für immer bestehen,
Eßes Menschenlieb und trunkener Wiesenfang,
Knabengelich im Wind von den fernem Allen,
Vömeln gößig im Gras und zäckerlich Volksgang.

All dies ist enig, wird immerzu wiederkehren,
Wenn die Kanonen verbrümm und verroßt sind,
Spiele weiter und singe, sing, Nachbarkind,
Dieser lieben Erde und ihrer Weisung zu Ehren.

Hermann Brill

Der junge Adelikt Böries, der in einem Berliner Bureau arbeitete, war an einem heißen Julitend noch kurz vor zehn Uhr zu seinem Freunde, dem Schenker Doktor Huber, gekommen, ihn zu einem Abschiedsgespräche zu werden. Der war nun unerschaffen gewesen, hatte wiederholt auf die Uhr gesehen, ärgerlich den schönen Rosenkranz auf dem Gesichte bin- und hergeschoben und erst, als das Glaslicht draußen verloschen, ihn gefanden, er habe eigentlich Besuch erwartet, ein junges Mädchen, das in den letzten Wochen ein Journal bei ihm war. Aber nun fehlte man das Baur, was ihm sie heute nicht mehr. Und morgen früh wollte sie nach dem Dberlosch reisen, für die Sommermonate, zu einer Freundin.

In seiner Enttäufung wurde er zum erstmal redselig über sie. Es werde nun wohl aus sein zwischen ihnen. Abgelauten. Er habe es ihr schon das letstmal angemerkt. Und im Grunde war sie auch gar nicht sein Zupus. Viel zu intellektuell.

„Mehr dein Vence“, fügte er hinzu und betradete den Freund, der feingledig und schlau mit inwendem Ausdruck vor ihm stand. „Und weißt du,“ er sagte ihm bei den Geultern und neigte ihn zum Vicht, „weißst du, daß du ihr ähnlich siehst? Die Geien, die Augen, ihre Art zu bilden, ja auch der Mund.“

„Also keine Schönheit“, sagte Böries lächelnd. „Das vielleicht nicht, aber —.“ Und nun hatte er erzählt: zuerst von der Gegepartie, auf der er Vilsa zum erstmal sah. Er beschrieb ihren Zang, ein schwarzes, ganz lechtendes Kleid mit buntem Streublümchen, schwarzer Soque und roter Sonnenfchirm“. Sie ist Empfangsdame bei einer Abotograhin, einer jungen Witwe. Sie mochte auch zu. Die Dame fuhr nach der Gegepartie mit ihrem kleinen Möbel von Potsdam aus mit der Bahn nach Hause, während die andere noch draußen blieb. So hatte Vilsa seinen Hausknecht gebot, als man nach Berlin zurückkam. „Und dann — nun dann ist es eben so gekommen! Die gingen erst noch in ein Café, dann zu mir.“

Er lächelte, seine Lippen wurden rot. Böries erstete grunbles. „Und nun also?“ fragte er.

Vader machte die Absicht. Wie er bald, kräftig und lebenswoll, fast ein wenig brutal, mit glänzenden Augen, in denen noch ein Schein genossener Freude schimmerte, war er für Böries der Unbegiff von Kraft.

Als Böries nach Hause kam, legte er sich sofort zu Bett. Er schlief ruhig ein. Aber bei Morgen-grauen fiel er in einen Traum, der ihn tief verriet: Er träumte das Erlebnis seines Freundes. Was ihm aber dabei das Sonderbarste schien: er selbst war Vilsa, war bis in sein innigstes Gefühl hinein eine Frau, ein junges Mädchen. Das ist fast auf einer langen böhleren Fahrt unter feier schwangenden Menschen, wußte, daß es hübsch war, und streckte manchmal die Oberlippe ganz wenig vor, um das Genesche ihres Geistes zu fühlen, das angenehm taub war. Sie hatte ein schwarzes, dünnes Kleid an mit Streublümchen. Das sah ihr an den Keinen Fremonte, einen schwarzen Hut mit Geschichtfleiser und hielt einen roten Sonnenfchirm über sich. Er war sehr weiß um sie, alles voll weißer Sonne. Um sich spielte sie eine warme, sehr reine und weise Luft, in die sich Zeezerand mischte. Und dann kam da ein sonderbares Wiesen unter ihr, das schwimmbig machte. Als und so sah sie die andere Mädchen an, die da in solchen Schwärzen saßen, und fand, sie müsse pflanz aussetzen zwischen ihnen in ihrem dunklen Kostüm. Neben ihr war eine noch junge Frau mit einem Kinde, die ging sie irgendwo an, hatte irgendwo ein Recht auf sie. Aber Böries konnte sich nicht darauf besinnen. Sie sprach Freundliches, aber der Lebende wußte, daß sie ihn, das heißt Vilsa, beneidete, weil sie kräftig war und klüdernd, sie aber schon ein wenig weiß mit gelben Kleidchen an der Geien. Und dann bog sich Böries in seinem Bett nach hinten, so daß seine Brust sich spannte und füllte, und es schien ihm zugleich, als sehe er schlau und blond, als Mädchen unter vielen betundenen Dikern.

Das Kind der Dame schliefte sich an ihn. Es war weiß wie ein Federkissen, als er es drückte. Er hatte das Kind sehr gen, und es tat ihm gut, es an sich zu fählen.

Als ein Kind! dachte er dabei. Nun waren Kinder immer unbegänglich gewesen. Und plötzlich war es eine Weise, auf der prädierte er Blumen. Ein paar Kerzen waren da, sie bliesen die Röcher und Müntischen der Wärdner über den Armen, und alle machten lächelnde Gesichter. Und dann war einer da, mit dem sah der sich Vilsa-Zumende aus auf einer Freundin, die hoch war, und die Hände taten ihr weh, weil sie zu hohe Stühle an den Schuhen trug. Aber es sehr elegant aus, dachte sie und dachte zu gleicher Zeit, wenn der hier mich jetzt schenk einmal küßen würde, ich glaube,

Das hätte ich gern. Sie konnte ihn immer nicht recht erkennen. Dann aber war es Huber, der saßte sie an den Schultern und drehte sie hin und her. Und dann war die Dame wieder da. Sie sah ihn köstlich an. Sie wollte zu ihr, aber sie konnte sich nicht von der Stelle rühren. Und dann hatte Böries ja auch keine Zeit; er mußte weiter rechnen.

Er ging und ging, aber merkwürdige Fesseln, die voller Höflichkeit waren, Sie konnte mit aller Mühe nicht vorwärtskommen, sein frauenlieblich behinderte ihn. Immer glitt er als höchst zusammen, laut ein und bielt sich angstvoll fest mit Händen und Füßen. Und dann hörte er Huber sagen: „Angstigen Sie sich doch nicht.“ Es war da irgend etwas, das ihn brauchte und nicht finden konnte. Sie standen in einer Straße. Dann wurde alles wieder unbedeutlich — ein Gaul, Hine, Weingeist, viele Stimmen. Huber tauchte eine fortwährende Figuren.

Sie wollte etwas sagen, aber es brauchte in ihr, und ihr Herz klopfte entsetzlich. Dann wachte sie auf. Sie lag in Hubers Etage im Bett, und er plätscherte draußen an der Wasserleitung. Sie schämte sich davor, daß er nun hereinkommen würde, bielt den Arm über das Gesicht und fächelte ihre langen weichen Haare, die ihr auf die Schultern fielen und kitzelten. Huber machte die Türe auf — da kam die Wirtin herein mit dem Kaffee. — So dauerte lange, ehe Böries sich wieder ausrückte. Sein Herz klopfte häßlich und angstvoll. Der Traum war so unerbötlich lebendig gewesen, hatte ihn so ganz zu diesem fremden Mädchen umgewandelt, daß er Mühe hatte, sich in seine frühere Gestalt zurückzuwenden. Ihm war, er habe eine jener mystischen Transformationen erlebt, von denen das Mittelalter weiß. Und so kam ihm fast ein Ozean an vor den eigenen Möglichkeiten und Käsefin. Dann aber, auf dem Wege zum Bureau, kaufte er

sich die neue Zeitung und las aus ihr die ersten Anzeigen des Geistes heraus, das von Gerben und Esterreich her aber ganz Europa drohte. Auf dem Estreich lag er in lauter entschlossene Geistes. Die Menschen liebten ihn auf einmal selbst am schön geworden. Und wie in einen köstlichen Strom stürzte er sich in die Reihen der schweigend und hochgemut Geistes, die da am frühen Morgen ihrer Tagespflichten ausliefen. Gerade und gespannt bielten sie sich alle.

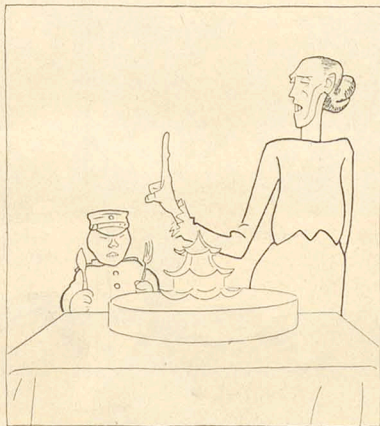
Da reichte denn auch er sich auf und fächelte von sich fallen alles, was ihn qualte.

Das war zu Beginn der letzten Juliwoche gewesen. Im Laufe dieser Woche aber — unüberhörbar laut — Klänge und Klang es durch ganz Deutschland: Schwärze, Blöckelgänger, harte, unversöhnliche Worte. Mit Panfarenegeschmetter tief es zu den Fahnen alles, was stark ist und gerade.

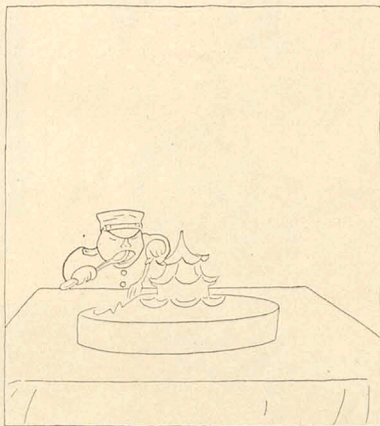
(Schluß auf Seite 22)

Die chinesische Torte

(Zeichnungen von D. Gulbenkian)



„Das deutsche Stückchen darfst du essen!“



„I wo, die alte Miß kann mir ja doch nichts tun!“



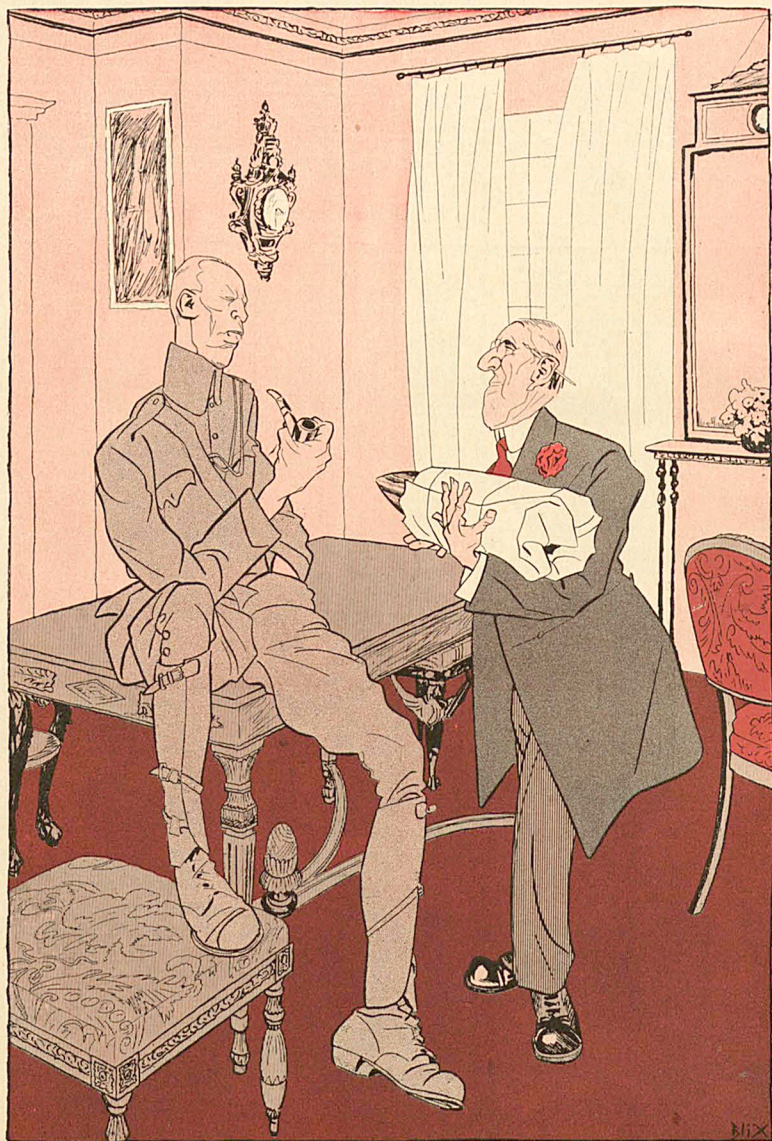
„Kannst du denn nicht hören? Ich habe die doch verboten, mehr davon zu essen!“



„Sind das die Manieren, die du bei mir gelernt hast?“ — „Ja!“

Wilson's Einwickelpapier

(Bildung von 2017)



„Hier haben Sie ein neues Gewanatenmuster. Allerdings ist es in ein kleines Protetstchen eingeschlagen — aber das werden Sie ja nicht so ernst nehmen!“

Feldpost- mit Asbach-Cognac

eine hochwillkommene Gabe

Asbach „Uralt“

Bevorzugte Marke.

alter deutscher
Cognac
Rüdesheim a. Rh.

In Sizilien

(Zeichnung von G. D. Petereff)



„Donnerstags, meine Kasse geben heute aber gar keine Ruh!“ — „Die werden halt auch eine Umgeppung ihrer Kräfte vornehmen!“

Das was ich gewiss die letzten Jahre nicht mehr
den vorerfahren können. Der ungeschlagene
als Befehl auf die neue Weisheit der Geisteswelt
zu führen annehmen

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle

angeführt werden gegen Gift, Nervenleiden
Lefen, Nerven und Gallenleiden sowie
alle Erkrankungen der Absonderungs- und
Verdauungsorgane



ERNST LUBOWITZ

Starker Husten

wie auslösend und wie unangenehm — auch für andere! Es
leicht aber kann man vorbeugen oder sich Linderung ver-
schaffen, denn

Wohlbine

TABLETTEN

lösen und erfrischen, erhöhen den Speichelfluss und befeuchten
so das Hauptstiel, den Brustkorb etc. Sie beruhigen
die Schleimhäute des Kehlkopfes und sorgen so
auch bei Erältungen für feste, klare Stimme.

Es besteht aus 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.
Darmung der Nachahmungen! — Verlangen Sie stets „Wohlbine“.

Bilz Sanatorium
Dresden
Radebeul

Frühkurieren.

Preis Frei

Hassia-Stiefel

prämiertes Diabestiefel mit der
Goldenen Medaille.

**das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.**

Verkaufsstellen d. Hassia
samtlich Katalog bei An-
gabe der Nr. 54 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-
lungen auf den „Cimpticifimus“ beziehen zu wollen.

Lernt fremde Sprachen!

Wie wichtig die Kenntnis
fremder Sprachen ist, beweist
auch wieder die gewöhnliche
Zeit. In Deutschland von 10 bis
breiten wird von unten Dolmets-
chen kann man nur durch gebräuch-
liche Wörterbücher lernen. Die
weitaus meisten dieser Wörter-
bücher sind auf französischen und
deutschen Wörtern, aber in Aus-
land werden.

Der Sprachunterricht ist auch
in Preussens Schulen überall im
Vorteil geworden; auch dem ge-
wissen Fremdsprachenlehrer, den
man nicht erziehen, muss die Kennt-
nis fremder Sprachen nach an
Wichtigkeit gewinnen und die
Bevorzugung des Sprachunterrichts
wird größer als je zuvor
werden. Die kann daher leben
einigen nicht fruchtlos genug

Langenscheidt

sich in Verlagsbuchhandlung, Prof. G. Langenscheidt, Berlin-Spandau.

Broschüre frei

Das Bad des Lebens

In jeder Familie anzubringen

LEILIAN ERLEN G.M.B.H. BERLIN-CHARLOTTENBURG G.

Angekauft!

Dr. Hoffbauer's gas. gesch.

Yohimbium-Tabletten

mit reibendem (0,050) Gehalt an reinem salzsauren Yohimbium.

Literatur versendet gratis: Eiferanten-Apotheke, Berlin, Lindenpforte 74 (Wohlfühlplatz).

— Originalpackung 2,00, 4,00, 7,50, 13,50, 25,00, 50,00, 80,00 M.

Kaufgegenstand!

Kampfs Gesundheitstreppe

vornehmste
Anker-
Damen-
Anfertigung

Damenbeinleider
in Größe, Stoff und feinem
Zusammensetzung.

Krepp- Verband-Binden

besonders nach bei heftigen
Verletzungen der Wunde.

Stilles, gleichzeitiges von der Haut
Kampfs Kreppweber Nr. 10,
Eiweiss in Baden.

Wollen Sie

elegant und billig gekleidet gehen?

Nun verlassen Sie kostenlos
unseren Katalog Nr. 3, wenig
getragene Kaufwarenarten.

Risiko ausgeschlossen!
München,
Diamond, Buttermarktstr. 5.

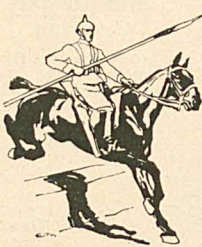
Dr. Koch's Yohimbium- Tabletten

Flasche
A 20 50 100 Taltl
13.4—19.—

Hervorragendes Kölligpräparat bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigw.-
St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potem-
kinerplatz 4; Victoria-Apoth., Fried-
richstrasse 11; Bonn: Apollo; Dr. Haller;
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:
Lorenz-Apoth.; Götting: Apotheke; Gießen:
Kopf und Hirsch-Apoth.; Oresden a. M.:
Lorenz-Apoth.; Danzig: Hirsch-Apoth.;
Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.;
Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Inter-
nationale Apotheke; u. Apotheke G. Ulex;
Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel: Schwann-
Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.;
Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Vie-
rthel-Apoth.; Mainz: Apotheke;
Mannheim: Löwen-Apoth.; Stettin: Apo-
theke; u. Apotheke; Strassburg: Hirsch-
Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-
Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urmah-
Apoth., Badstättner; Tübingen-Apoth., Seiden-
str. 113; Prag: Adam's Apotheke; Wien: Dr.
Apotheke der Austria; Wladrasteritz: Dr.
Dr. Fritz Koch, München XIX/60.
1 Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne
Lithographengebühr, auf qualitäts ganz hervorragend schönem Papier hergestellt. kostet für das halbe Jahr 15 M. (bei direkter Zusendung in Halle verpackt 19 M., im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 30 M. (bei
direkter Zusendung in Halle 38 M. resp. 44 M.), in Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 20 H. pro Quartal 4.40, mit direktem Postvermerk 4.40. — Insertions-Gebühren für die 3 gespaltene
Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expediton Rudolf Mosse.



Langens Kriegsbücher

Jedes Bändchen gebestet 1 Mark,
in Pappband 1 Mark 25 Pf.

Hervorragender zeitgemäßer Inhalt,
gute Ausstattung, billiger Preis! Besonders
geeignet auch als

Liebesgaben für unsere Krieger!

Fünf neue Bändchen soeben erschienen:

Ludwig Thoma

Der 1. August - Christnacht 1914

Zwei Bändchen

Diese beiden Bändchen von Ludwig Thoma, von denen der erste schon in Millionen und der zweite seine starke Wirkung erprobt hat, werden auch beim Lesen des Wiederholens Thoma groß und stürmische Freude machen. „Der erste August“ schildert das Entstehen des Mittelmeeerkrieges in einem zäheren und zeigt in seiner lebendigen, Schicklichkeit und Dramatik wie einmal, wie dieser Dichter den oberbayerischen Bauernmann liebt und frönt. „Christnacht 1914“ ist ein lebendes, himmelstreichendes Bild aus dem Schlachtgebiet und zeigt auch die mahnend und voll verarbeiteten Erzählungen unserer Heldensagen der Weihnachtszeit wieder lebend.

Alexander Costeff

Der Kriegspolizist

Novellen

Alexander Costeffs Feldroman kennt die Kreise der internationalen vorwiegend osteuropäischen Welt. In diesen romanartigen Erzählungen ist er, doch immer lebendiger, der Kriegspolizist auf anderem Gebiet zu finden. Diese Novellen, die er wie die Erzählungen des Krieges, die er wie immer im Leben der Welt ein kleines menschliches Bild zeigt, sind alle glänzend erzählt und methodisch komponiert. Costeff versteht es, den Leser immer in einer Spannung zu halten, die einen manchmal den Atem berstehen, und die Spannung wachend so zu lösen, daß man nicht enttäuscht wird. Er ist eben kein fester Soldat, sondern ein edler, warmherziger Dichter.

Elena Christ

Unsere Bayern anno 14

Zweiter Teil

Der große Erfolg, den Elena Christ mit dem ersten Bändchen ihrer mehrbändigen und feinen Schilderungen „Unsere Bayern anno 14“ erlangt hat, wird dieser neuen Folge treu bleiben. Die Verfasserin begibt sich die Szenen in der Heimat und im Felde brausen weiter durch die Schlachten und Schlachten des großen Krieges, und wieder zeigt sie uns, wie gut sie ihre Handwerker kennt und sie lebendig wieder. Im neuen Bändchen ist eine reichhaltige Schilderung der ersten Abwehrschlacht von Gress und Domm, von Philipps lebendem Übermut und voll reicher atmosphärischer Stimmungswelt. Nicht nur in Szenen wird es gelüftet, sondern und dankbare Leser finden.

Arnold Licht

Die vergessene Wohnung

Novellen

Arnold Licht weiß sich mit diesem Reinen, aber behaltenswerten Roman nicht auf einen Soldaten einer westeuropäischen Nation nieder. Hier spricht ein Dichter, der durch das Schicksal unserer Zeiten hinweg, durch die großen Zeiten unsere Äreer und unsere Platte, wie durch den Großherzoglichen Kriegsschauplatz in den Zeiten seines Vorgesangs angezogen wurde, und dem es gegeben ist, zu sagen, was er empfindet. Und zwar das schließt an diesen Roman an: In ihm nicht nur persönlich gefühlte seine Reaktionen, sondern auch einen breiten, historisch-sittlichen Blick. Diese Szenen und großer Inhalt haben für unser Volk gleichen hoch tempo.

Max Feer

„Sofas ...!“

Drei Geschichten aus Frankreich

Ein amüsanteres Buch als dieses wird unsere erste Zeit überhaupt hervorbringen. Max Feer freut die Franzosen, namentlich auch in den feinsten gesellschaftlichen Kreisen, und er will ihnen in diesen drei Geschichten einen „Sofas“ zeigen, der ihnen nicht fremden, sondern sehr ihrem Denken ähnlich großes Vergnügen bereiten wird. Dieser und anderer muß man hell aufpassen bei der Lektüre. Und darüber hat er noch ein weiteres: Zwei, was man immer begriffen im Leben von den Wunderlichkeiten des feinsten Geistes in den Kriegerzeiten. Und gibt es etwas Angenehmeres, als auf so launige Weise beiseite zu gehen?

Früher erschienen:

Elena Christ

Unsere Bayern anno 14

Erster Teil

Wienbaurger Welt: Wie viele Szenen hat in den Millionen, selbst im Reben, Empfinden und zum Ansehen. Das ist fächerfächer reifenhaft, hell und klar, ist die Beobachtung wie in der Wiedergeburt offenbar sich eine feine künstlerische Kraft.

Eberhard Guchner

Kriegsgedichte

Erster Teil

Wichtigste Zeitung, Berlin: Gedichte zusammengefasst, die in ein Bild vor allem bei ersten Teil des Krieges und in ihrer Schönheit zeigen so etwas wie ein Epigramm der vorbildlichen deutschen Gedichte und ihres Verhältnisses zu dem herrschaftlich aufblühenden Leben des Krieges.

Rolf Köster

Der Tod in Mlandern
Kriegsgeschichten

Wichtigste Zeitung, Berlin: Die Menschheit verlangt sich nicht vor, sie gibt uns von Mlandern (so heißt man die Grenzungen von den drei Weltmeeren aber die Welt man den jungen Heldenbürgern mit Dänischen Mlandern, was man immer gut gefühlten Feldschichten. Das Wesenbildliche ist für zum Klang des Zeitbildlichen erhoben.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-S

LANGENS KRIEGSBILDER

Hervorragende mehrfarbige Kunstdrucke

von

Olaf Gulbransson
Eduard Thöny
B. Wennerberg

Ueber unsere Kriegsbilder und sonstigen Kunstblätter unterrichtet unser reich illustrierter

Kunstler-Katalog,

den wir gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. (auch in Briefmarken) versenden.

Albert Langen, Verlag,
München-S



Eduard Thöny
„Der erste Schnee“
Kunstdruck Nr. 212
Preis 2 Mark.

Ulrich Raucher

Die Kriegspflicht der Daheimgebliebenen

Preis 40 Pfennige

Wichtigste Zeitung, Berlin: Seine Kapitulanzpflicht, Kriegspflicht der Daheimgebliebenen ist mit der ersten Seite, von außen wahrnehmbaren über und mit dem letzten (Stimm) einer neuen Generation gefühlten. Die Bereitwilligkeit der zeitlichen Verantwortung dieses Sommer 1914 gegeben wird. Der erste Traum des gefühlten Lebens, steht hier in dieser Wohnung und auch etwas von seinen Iden (schonenden Bild). Das „Stich und Wier“, das es allen anderen Parteien anreißt, ist als das bringende seinen Generation aufzuweisen, und deshalb ist Ulrich Raucher seinen Schritt mehr als eine reformable Verantwortung in die „als die Verbesserung“, mit der dieser politische Übergang über die die Säulen einer politischen Parteien hier! (Leben überleben)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
Albert Langen in München-S

50. TAUSEND



„Simplicissimus-Verlag, München“

Eine Kampfschrift
in Bild und Wort

130 Seiten mit den besten Simplicissimus-Zeichnungen von Arnold, Bild, Gulbransson, Heine, Schulz, Thöny u. a., sowie mit zahlreichen Textbeiträgen von Thoma, Scher u. a.

In farbigem Umschlag 1 Mark

Als Feldpostbrief für 10 Pf. zu versenden!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. direkt vom Simplicissimus-Verlag, München-S

Gram

Ein Opfer der Blockade

(Jedung von Carl Arnold)

Das ist mein Gram, daß mich das
Erdsturm heimt.
Doch ich muß weislich von der Ertrife
halten.
Wo Erhar auf Erhar fürs teure
Vaterland
zur Walfahrt zieht wohl künftiger We-
halten.
Das ist mein Gram, daß ich in einem
Krampt
Verdammt bin, nur die Faust zu ballen.
Statt unter Sturm und Pulverdampf
in voller Mannesfrucht zu fallen.

Welch kostbar Ende wäre das.
Wie geht nach solchem Tod mein
Seynen.
Wann überm Schlachtfeld dann das
Gras
umflort ist, wie von Himmelstänen.
Und wenn am alten Heimatort,
ßen von des Ringens schwerkem
Boden,
Des Dankes Odem steigt empor,
Um zu gedanken alle Luten.

Deutsch-Schliff

Lieber Simplificissimus!

In Leipzig findet ein Beispiel des bekannten Kammerängers Karl Verron
statt. Alle Zinshagelungen tragen Plakate mit dem Namen des Künstlers
und dem von ihm getroffenen Programm.

«Herrn gehe ich nun an eine Vorkassule heran, um mir das Programm
näher anzusehen; da bemerke ich einen älteren, befehlten Herrn, der von den
feigen, inneren Laut des Konfesses muschelt, nach einem Pfeiffen aus
des Lufche zieht, etwas auf dem Theaterstiel vermerkt und dann im Be-
wußtsein einer großen Tat fols davongeht. Als ich mir nun die Karte näher
beschaue, ist folgendes geschrieben: Der Name Verron ist durchgestrichen, und
darüber steht in kräftiger Schrift mit zwei Ausrufezeichen dahinter: "Achtung
richtig!"

Ein bawisches Regiment, das den Franzosen nahe gegenüberstand, schickte
michs einzelne Soldaten zu Grundungsgrüdigen nach verschiedenen Rich-
tungen aus. Der letzten hatte der schon ein Geflecht stattgefunden; Waffen
und Uniformstücke lagen am Boden. Einer der Bayern fand ein fränkisches
Käppi und setzte es auf, um sich dem Feinde unbemerkt nähern zu können.
Dann fühlte er weiter durch die Büsche. plöglch erklärte er, nicht weit
neben sich, eine feindliche Gestalt, und sofort wurde gegenfeitig ein heftiges
Gewehrfeuer eröffnet. Die Dantelheit war wohl schuld daran, daß beide
nichts trafen. Der Bauer wurde mitleid und ficher: "Wohlf denn gar nüt
hin wern, Hundstuchst danihder! Als 'd net gel aufbüß mit der
Gehöferei, fangt a rechte Wastich'n von mir!" Sein Gefahren war groß,
als ihm darauf der Feind antwort: "Salts Mäu, du winidiger Franzoi", fomit
fuh 'd mir'n Gewehrkolben auf dein Dab. Schlammern, du laudamer!"
In diesem Zuge schloffen sie nicht weiter.

Wie betreiben irgendwo im Elfaß eine gut gehende Kantine mit acht Mündner
Säukchen. Hieran ahernd kommen zwei Bayern nach neun ahend und ahend
nach Bier. «Es gibt no Bier mehr», sagt der Besitzer, «es is scho über
d Zeit.» «Gibt halt ana her, du Bazi», lautet die Antwort, «ich gar
die Franzosen a scho oft g'wart, wann's über d Zeit war!»



„Wenn uns die Engländer noch lange hungern lassen, bring' ich am Ende mein Koppelschloß nimmer zu.“

der Rumpf
gymn
minutensprech
Linbnyoborn

Schickt keine minderwertigen Liebesgaben ins Feld!
Unsere tapferen Soldaten, welche nach allen unsäglichen Strapazen
eine momentane Auffrischung ihrer physischen Kräfte und eine Auf-
heiterung für das Gemüt dringend nötig haben, denen sollt Ihr die
echten DALLMANN schicken, die seit 25 Jahren mit ungeheurem
Erfolg beim Militär gebraucht werden. Fordert deshalb in Apotheken
und Drogenhandlungen immer
Kola-DALLMANN oder DALLKOLAT
und seht darauf, daß der Name DALLMANN auf der Schachtel steht.
Weist jede Nachahmung, auch wenn sie Euch als besser angepriesen
wird, mit Enttäuschung zurück. Die Krieger danken es Euch!
(Schachtel Mk. 1.—)

Ustragne best erhaltene
Herrngarderobe
Vom besten Publikum stam-
mend, beizuden Sie vorfeil,
halt vom Versandhaus
L. Spielmann, München 179,
Gärtnerplatz 2, bspagen Sie neben
sich, nachfolgende künden a selbst.

Zucker vranker, grüß, frisch.
üb. beband, ohne Dik.
W. Riechart, Köln, Georgsplatz 24.

Wer sich über russisches Volk, Leben,
Sitten, Laster, Sittenlosigkeit, Gesess-
keit etc. orientieren will, lese
Geschichte der öffentlichen
Sittlichkeit in Russland.
Von A. Stern. 2 Bände. 150 Seiten mit
25 illust. M. 15.— geb. M. 18.— (auch
sch. kult. u. altgeschichtlich. Werke 2.
Antiquarver. z. f. Herm. Baradorf,
Berlin W. 30, Bernauerstrasse 27.)

Für unsere Soldaten
besonderes starkes, un-
verwundliche Stappa-
gen mit 3 Jahre lang
garantieren
Werk u. praktischer
Lichette für Mk. 2.50
Arnschwand, M. 50.
Versand ins Feld nur
gegen Veranlassung
des Betreffenden.
Möngel-Versand,
Berlin C. 2., Logenstr.

Syphilis
and Unterleibsbaldern, Ihre gründ-
liche und dauernde Heilung ohne Quecksil-
ber mit Naphthol, Bromhydrat, Cyan-
eisensäure, v. 1.20 M. (10 Briefmark.) bei
Verfall, Kavern v. Verlasser Spezial-
arzt Dr. med. Ehrh. Darmstadt. 1108, 110.

Entwürfe
für Schokoladen-Packungen
für Neuheiten vornehmsten Ge-
schmacks, welche aus dem Rahmen
bisheriger Erzeugnisse herausreten,
erwerben
Kunstdruck u. Verlagsanstalt
WEZEL & RAHMANN, A.G. LEIPZIG.

Schöne Auswahl aus unter 1000 typograph.
Briefmarken
Neuheiten vornehmsten Ge-
schmacks, welche aus dem Rahmen
bisheriger Erzeugnisse herausreten,
erwerben
Kunstdruck u. Verlagsanstalt
WEZEL & RAHMANN, A.G. LEIPZIG.

Schöne Auswahl aus unter 1000 typograph.
Briefmarken
Neuheiten vornehmsten Ge-
schmacks, welche aus dem Rahmen
bisheriger Erzeugnisse herausreten,
erwerben
Kunstdruck u. Verlagsanstalt
WEZEL & RAHMANN, A.G. LEIPZIG.

Schöne Auswahl aus unter 1000 typograph.
Briefmarken
Neuheiten vornehmsten Ge-
schmacks, welche aus dem Rahmen
bisheriger Erzeugnisse herausreten,
erwerben
Kunstdruck u. Verlagsanstalt
WEZEL & RAHMANN, A.G. LEIPZIG.

BRIEFMARKEN
1000 verschiedene
echte Preis 10 Mk.
„Berliner Briefmarken-Zeitung“
gratis und franko.
Philipps Koßack & Co., Berlin C 2

Briefmarken
30 000 verschiedene Verträge gar, 60% und Ver-
fasser beziehe auf Briefmarken für Hahnstiel
ohne Raupung mit 40—60% unter allen Ras-
talgarten, Phil. Max Rosse, Wiesl. Dien Rosse, 41.

echte billige Briefmarken
Alle verschiedne
1000 verschiedene
1000 versch. nur 11.—
100 versch. nur 5.— 1000 versch. nur 40.—
100 versch. nur 10.— 100 versch. nur 4.— 50
100 versch. nur 10.— 100 versch. nur 4.—
Max Rosse, Wiesl. Dien Rosse, 41.
Grosse Illust. Preisliste gratis u. franko.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwegner (Peter Scher), bei der Internatenal Max Rindl, beide in München.
Simplificissimus-Verlag W. m. B. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Bahnhofsstraße 27. — Druck von Cretcher & Scherzner
in Stuttgart. — Zn Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Krösel in Wien VI. — Expedition für Österreich-Ungarn bei F. Hofast in Brünn I. Gruben 28.



Die Stare haben heute eine gute Zeit.

Langens Marktbücher

Werke hervorragender Autoren!

Vorzügliche Ausstattung!

Jeder Band gebunden 1 Mark

Soeben erschienen zwei neue Bände:

Alexander Castell
Das Fenster

Otto Julius Bierbaum

Die Haare der hl. Fringilla

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder vom Verlag Albert Langen, München-8

Soeben erschienen:

KARIN MICHAELIS
STANGELAND

WEITER LEBEN!

Kriegs-Schicksale

Gehftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Ein Trostbuch
der Frauen
in diesem Krieg!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom
Verlag Albert Langen in München-5

Soeben erschienen:

Bruno Frank STROPHEN IM KRIEG

Ein Flugblatt

Zwölf Seiten Groß-Oktav in
vornehmster Ausstattung

Preis 40 Pfennige

Bruno Frank, der, wie mehrere unserer Besten, sich als Kriegsfreiwilliger draußen das Kreuz geholt hat, vereinigt in einem Flugblatt seine Zeitgedichte. Was diese prachtvollen Strophen erfüllt und beflügelt, ist kein Haß und kein Blutrausch, aber glühende Vaterlandsliebe und eine Empfindung für das Menschliche, die auch in Stürmen noch Bestand hat. Das Motto der Veröffentlichung bezeichnet ihren Geist:

Wir haben den Krieg gehabt,
Er war uns der Alp der Erde,
Nun tragen wir jauchzend die Last,
Damit ewiger Frieden werde!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
vom VERLAG ALBERT LANGEN,
MÜNCHEN-5

Soeben erschienen:

Max Dauthendey Geschichten aus den vier Winden

Schriftumschlag von Prof. W. Siemann
Gehftet 4 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf.

Ein Novellenbuch
ersten Ranges!

Interessant und farbig!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
vom Verlag Albert Langen, München-8

Dr. Max Kemmerich Prophezeiungen

Alter Aberglaube
oder neue Wahrheit?

Viertes Tausend

Gehftet 5 Mark, gebunden 6 Mark 50 Pf.

Behandelt unter anderem die

Weisagungen
des Nostradamus
über diesen Krieg!

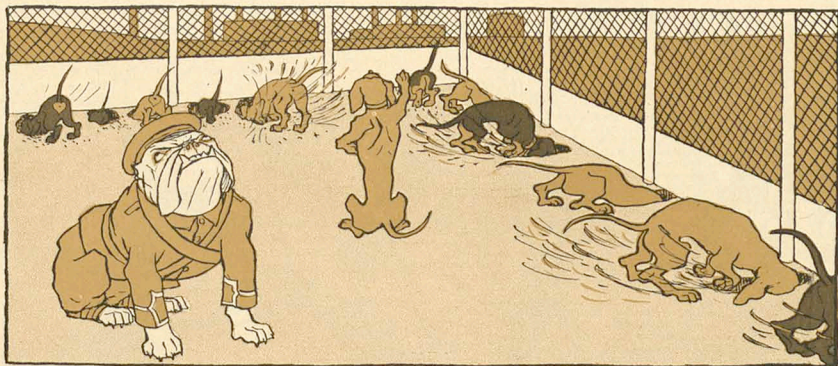
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom
Verlag Albert Langen in München-8

Flucht aus dem Konzentrationslager

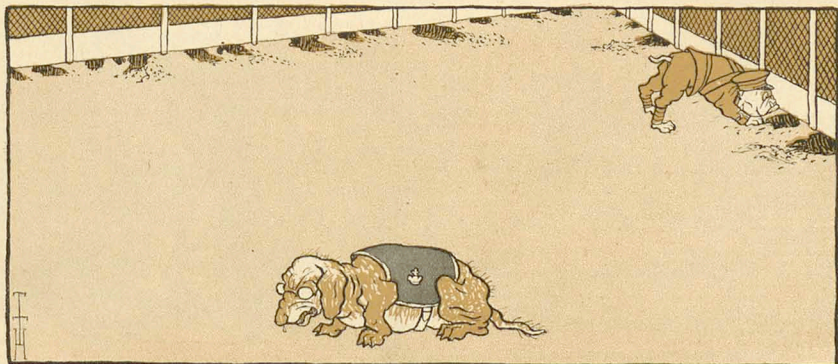
(Eh. Th. Götter)



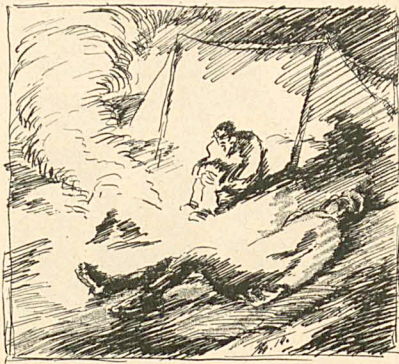
In England betrachtet man alle Dackel als Deutsche und hat sie deshalb in ein Konzentrationslager gesperrt.



Das Erscheinen eines Zeppelins lenkte die Aufmerksamkeit der Wache ab. Sofort übernahm ein schneidiger junger Dackel die Führung und kommandierte: „Zum Dackelschließen! Eins — zwei — drei — schlief!“



Nur ein alter, kranker Dackelweis blieb zurück, den noch der deutsche Großvater des Königs Georg aus seiner Heimat mitgebracht hatte.



Auch Bories fühlte sich gerufen. Er reifte nach seiner Heimatstadt und stellte sich als Kriegsfreiwilliger. Als er nach langem Marsch, endlich dort angekommen wurde, empfand er eine ähnelnde wechsellagende Leichtigkeit wie seinen Abituriententagen. Seine Mutter schrieb auf, als er mit geschorenem Kopfe zu ihr kam, er selbst aber gestillt sich, wie noch nie, mit dem absterbenden Eltern, durch die sie Comee fühlte. Er hatte bisher noch nicht geliebt. Er kam, wie er war, und den Friedensstänken ergeben, hatte er es gern hingekommen, daß man ihn immer wieder zurücksetzte; jetzt, in seinen kühnsten Jahren, die ihm nicht gut schick, unter den Schlimmsten der Feldwehns, im Regen erstickend, abends müde, wie zerbrochen, nachts in der Kaserne von Wachen gewacht. Spürte er zwischen aller Mühsal ein rätselhaftes Glück. Er fühlte sich geliebt und getragen von der Weile strenger Kraft, die ihn aus den Aberten, den Gebirgen aller Dorer entsagend machte. Die „mit gingen. „Mitte“ oder „Zuhausesein“, eine andere Unternehmung fühlte es nicht mehr zu geben unter den Menschen. Und die zu Hause bleiben, erbotnen sich nie selbstständig, die anderen unter. Die Frauen vor allem. Es war, als hätten sie einmal wieder aufgehört, selbständige Wesen zu sein, und seien nur dazu da, dem Manne zu dienen. Bories sah in den elektrischen Bahnen seiner Stadt Gesellschaftsdamen und gelehrte Mädchen eilig diese graue Wollschürze fassen und hielten sie Kapseln für Kniebrenner und Zehnbänder auszustreichen. Die Männer aber standen auf den Außenstellen, sie redeten laut zueinander, sie rauchten, sie besprachen den Krieg. Ihre Stimmen klangen wie Nabel. Es war, als hätten sie alle eine verborgene Wildheit in ihrem Blute getragen, die die bisher in anderer Kultur kein Maß gewesen sei, und die nun, bereitwillig und benutzend, aus ihnen herauszetrete. Auch die alte deutsche Luft am Abenteuer Hang aus ihrem sorglosen Lachen, sprach sich in der Gasse aus, mit der sie sichere Besorglichkeit und Frieden von sich zu werfen verstanden. Die Frauen aber mochten nicht zu klagen. Sie benutzten, sie ließen sich willigig schauend begraben unter der Wacht der Männlichkeit, die erfüllend alles Feine und Komplizierte der Dinge und Menschen unter sich zerbrach, aber sie einseitig machte und hart.

Nie war der Gegenstoß so groß zwischen Mann und Frau wie heute. Er ging inzwischen schon tief in den September hinein. Bories fühlte sich oft fast krank vor Ungeduld, aus dem Stufenloß heraus und an die Front zu kommen. Auch den Sommerabend fühlte er Stunde, die vom Kampfe trennte, verdrängte. Und wenn abends in der Mannschafshube der Entschlafenen dem abgelaufenen Tag am Kalender anblick, tief er dazu sein: „Wieder ein Tag fertig“, als habe er jemanden erschlagen, der sich zuwider seine Kräfte und den ersehnten Frieden stellen wollte. Endlich war es soweit, es ging „Anno“. Bories verabschiedete den letzten Abend bei seiner Mutter mit einigen Derwandten. Unter den Obedanten war ein junger Mädchen, das ihn liebte; jetzt, in der Erregung des Abschieds, verlobten sie sich. — Dann kam die Elternabsicht mit den Kameraden durch das schöne herrliche Land, die anstehenden Märkte, bei denen man sein Verlies aus sich herausversteht, Unruhe und Eile abgewechselt mit totenschlafendem Schlafen. Im Oberstall, in der Scheune eines Dorfes, halb auf den Stiefeln seiner Kameraden liegend, las den ersten Brief seiner Frau, ziemlich zeitlich vollen Jährlichkeiten. Unvermutet stieg dabei ein Weibchen in ihm auf und eine dunkle Angst vor sich selber. Da plötzlich, wie Erlösung, ein paar wobe schmerzliche Löhne. Sie reissen ihn empor. Rings um ihn bewegt es sich, die Kräfte springen an, es blutet, es blutet, es blutet, Bories war einer der ersten, der fertig und bereit drängen im Marktsdorf. Ein paar Stunden später lag er mit zerstoßener Lunge, blutig, halb zertreten in der Morgensonne. Es war sein erstes Verletzt gewesen, ein springendes Weibchen unter lauten Durrauf, das Bajonett gefüllt, voran, immer voran, sich selbst in wilde Wut hineinsetzend. Ein Augenblick war gekommen, da hatten seine Kniee gebeugt, da hatte er daran gedacht, daß es irgendwo in der Welt einmal Schwereit gegeben hat, Courant und Güte, aber dann sich er das hatte blutige Löhne wieder in sich empor, das er liebte und um dienstwillig er sich achtete. Geschehenes lag mit tat er und jung dau und lachte. Als seine Kugel kam, wandte er sich umwiegend um; er glaubte, es habe ihn jemand mahmend auf die Schulter geklopft. Nun lag er hier. Er fühlte feuchtes Wiefengras unter sich und hörte mit

nach halb betäubten Ohren, daß es um ihn herum wispelte und flüchte. Alles in ihm brannte. Er selber schloß auch. Den Tod fürs Vaterland. Aus dem Felde der Ehre gefallen. Welche Worte waren es, die er dachte. Sie taten ihm weh. Und dann dachte er auf den Kameraden, der nun schon fern schien, das Dräseln der Matrosenorgel. Er sah nach oben, aber die weißen Dampföfchen waren verschwunden, das eigentümliche Zischen und Säuren der Maschine heraufschallend, empfand das Blagen zu den bekannten Vogelgebrägen kühler. Da klappte sie jetzt. Dann übermäßigen ihn wieder die Schmerzen. Er verlorste eine Bewegung und fiel abwärts zurück. Dabei sah er Verbeine, Wagenräder in seiner Nähe. Zwei Männer hoben ihn auf. Er wurde schändlich. Dann das Kugarett. Ein schaffisches im nächsten Städtchen. Sauber verbunden lagen die Verwundeten reihenweise auf Matten, bebetteten Zischen und Säuten. Es war viel Geräusch und Unruhe im Zimmer. Bories, den man überorientiert hatte, als man ihn die Kugel herausnahm, empfand das Kännen als belebend. Selbst der Zakatband, der sich mit den Desinfektionsgerüchen mischte, trug zur Befriedigung seiner Nerven bei. Er lag und sah auf seine sonderbar lang und gelb gewordenen Hände da auf der Decke. Am Tage tat sich oft die Aufenahme auf, Doren und Damen kamen herein, gingen an den Tagen hin und legten frische, Jgarett, Studien daran nieder. Ein paar junge Mädchen waren darunter. Fremdbinnen. Die eine, blond und blühend, hatte ein leichtes schwarzes Kleid an mit Streifenbändern, sie trug einen roten Sonnenstein in der Hand. Sie kam Bories bekannt vor. Sein Herz betogte sich nach ihr, wenn sie vorbeiging. Einem Tages kam seine Braut. Sie wollte ihn nach Hause nehmen. Die junge Dame war erfüllt von Benennung für ihren eigenen Mut und ihre Zerkunft. Er brachte einen Erlaubnischein der Militärbehörde mit. Aber Bories konnte nicht transportiert werden. Die Braut küßte ihre Zehen nieder, legte sich an sein Bett, streichelte ihm die Hände, streichelte ihm die Wangen und küßte ihn. „Du sollst sein, wie schnell du gelang wilst, wenn du erst wieder zu Hause bist. Und dann werden wir uns betreten und glücklich miteinander sein.“ Er ließ sich die kleine Tafel geben, durch die er sich verfräglichte, und schrieb darauf: „In vier Wochen gehe ich wieder an die Front.“ Der Brief, mit dem er sie dabei ansah, hatte fast einen Drosbater. Wie ein Kugelfischer, der wieder entfliehe. Und plötzlich trat ein tiefer Kummer in sein Gesicht. Er sah seine matten Hände an, verdrückte tief zu atmen und begann zu sprechen, während, eilig, aufgerat.

„Sie lassen mich nicht. Ich, Sie lassen mich nicht wieder an sich heran. Ich bin ihnen zu schwach, viel zu schwach jetzt. Da“ — er hob die Hände, als ob er ein Weib. Aber ich muß ihnen zeigen, daß —“ — Er richtete sich auf und hob das magere Bein unter der Decke, als ob er losmarschieren wollte. „Mittags, mit, wie die anderen sein.“ Der Ton erklirte, er fiel nach vorn. Die Braut fühlte, die Besudter, die im Zimmer waren, drängten herzu, auf das fremden jungen Mädchen roten Sonnenstein kroppie das Blut, das dem Manne des Sterbens entquoll. Bories, wieder emporentend, klappte sie an. „Schwester?“ sagte er tonlos. Er sahte nach ihrer Hand. Sie gab sie ihm. Und so sein Leben nochmals in das Lirige verriegelt, entließ er allen seinen Mühsal.

Zuspruch

So mancher fragt. Warum? Man hat ihm Selbst unfer guter Dierhose. Den Gottesh etwas hoch gehängt. Teils obergeitlich, teils privatim. Deshalb es ihn zum Dörgein drängt. Und unterbrach sich voll Respekt.

O werde Brüder, liebe Schwester! Es wird auch wieder anders bei. Die Sonne steigt, und ebegestern War Taufsmögdegit.

Obdem Sam



Der Apparat

Ein wahres Erlebnis in Belgischer Gefangenschaft

In der belgischen Gouvernementsstadt Z. ist — außer andern deutschen Zülfangenen — auch der sehr wohlhabende Kaufmann K. untergebracht. Als reicher Mann, der zudem der tustischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird Herr K. vom Gouverneur mit einigem Wohlwollen behandelt, was gewisse Vorteile mit sich bringt — wenigstens für den Gouverneur.

Eines Tages begegnet Herr K. dem Generalen und wird mit einer gnädigen Ansprache ausgezeichnet: „Wie befinden Sie sich? Haben Sie sich nun überzeugt, daß die Raffen kein Barbaren sind?“

„O Danke, Euer Hochwohlgeboren“, sagt Herr K., „ich kann mich in der Tat nicht über Mißhandlungen beklagen. Man gibt mir sogar zu essen — für mein Geld. Erstlimm ist es nur, daß man gar keine Beschäftigung hat!“

Der Gouverneur wohnt nachdenklich den Kopf; plötzlich fällt ihm etwas ein, und er sagt liebenswürdig lächelnd: „Es gibt mancherlei — photographieren zum Beispiel! Photographieren Sie doch! Ich habe, es ist unterhaltsam!“

Herr K. sieht ihn freundlich, fast mit Rührung ins Gesicht: „Ob — geht es wirklich, Herr Gouverneur? Es ist so gütig von Ihnen!“

„Aber bitte“, sagt der Gouverneur, mit lebenswichtigen Betonungen atmend, und schon im Gehen, dreht er sich noch einmal um: „Und bestellen Sie auch einen guten Apparat, einen sehr guten — denn der Krieg dauert noch lange!“

„Ein Wunder, denkt Herr K., ich sage es ja: der Kasse ist im Grunde doch gutmütig!“

Der Apparat wird in Antwerpen bestellt und trifft nach mehreren Wochen banger Erwartung ein. Und es geschieht ein zweites Wunder: der Apparat wird Herr K. pünktlich ausbezahlt.

Einen weiten Tag lang ist die ganze Gefangenentolonie damit beschäftigt, das kostbare Stück zu bewundern. Herr K. ist glücklich. Am nächsten Morgen begibt er sich in aller Frühe auf den Platz hinter dem Gouvernementsgebäude und macht sich an die erste Aufnahme.

„Wundervoll!“ jubelte er; aber kaum hat er das Stativ aufgestellt, da hört er ein donnerndes „Halt!“ hinter sich.

Mit fliegenden Kosthössen kommt der Gouvernementsfotograf hastend auf ihn zu. „Um Gott —

was tun Sie da!“ brüllt er aufgeregt — „sogleich lassen Sie das — das ist nicht erlaubt!“

Herr K. liest ihn erschrocken an, und da der Schreiber die Hand ausstreckt, legt er eilig einen Kufel hinein.

Der Schreiber steht mit strenger Miene den Kufel in die Tasche und ergreift den Apparat.

„Halt — was tun Sie!“ schreit nun Herr K. entsetzt auf.

„Ich konfiszieren!“ sagt der Schreiber grimmig — „Ihre Befehl Seiner Hochwohlgeboren!“

Langt es und langt mit dem Apparat davon, ehe Herr K. noch zur Befinnung gekommen ist. —

Schon in den nächsten Tagen verbreitet sich die interessante Nachricht, daß die reisende Tochter des Gouverneurs diese die belgischen Gefangenen photographiert.

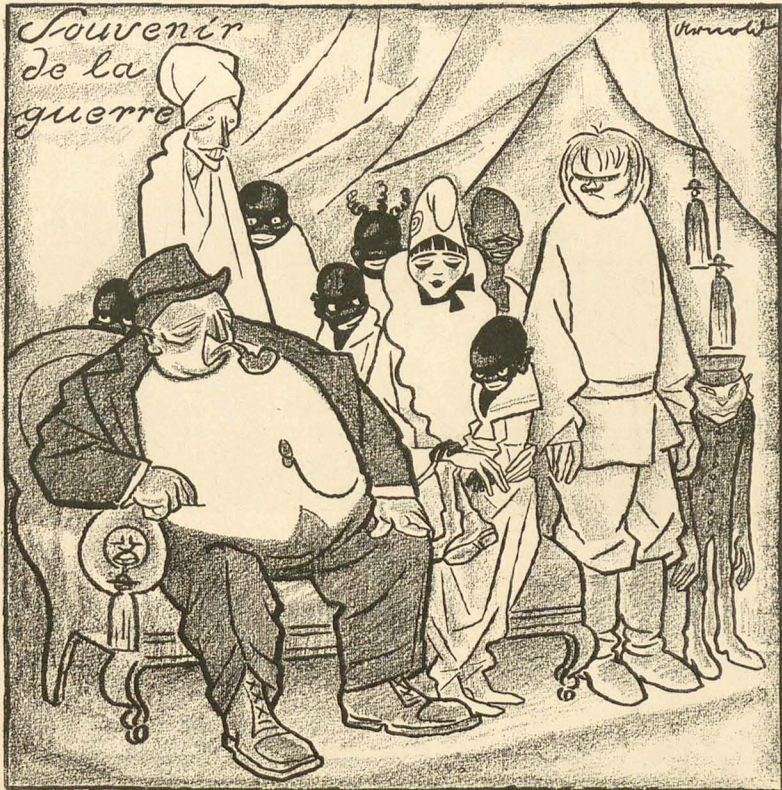
Nach acht Tagen begegnete Herr K. dem Gouverneur selbst. Der Generalie nicht ihn mit gewohnter Liebenswürdigkeit zu: „Wie befinden Sie sich?“

„O“, sagt Herr K., „ich befinde mich soweit ganz gut.“

Und die hübsche Gouverneurstochter photographiert nach wie vor mit großem Eifer. a.

Familie John Bull

(Zeichnung von Karl Krauß)



„Weil, Kinder, lassen wir uns photographieren! Wer weiß, ob wir wieder einmal so hübsch zusammenkommen!“

Das deutsche Schwert

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Geel)



Das Schwert ist grausam,
Das Schwert trinkt Blut,
Reißt unerlässlich
Niet Hut und Gut.

Doch bleibt es ehlich
In deutscher Hand,
Küßt nur die Feinde
Eich fern vom Land.

Und wo es immer
Rach Wunden schling,
Sieht man es werden
Gar bald zum Pflug.

Der nur die Scholle
Allein bewirgt,
Die reiche Ganten
Zum grünen bringt.

